

Ein Mann mit vielen Facetten

Heike Esser, Buchs

Der Künstler, Historiker,
Doktor der Philosophie
und Politiker Georg Malin
ist 90 geworden



In diesem Jahr feierte eine der wohl bekanntesten und einflussreichsten Persönlichkeiten Liechtensteins ihren 90. Geburtstag: Der Künstler Georg Malin aus Mauren.

Am 8. Februar 1926 in Mauren geboren, besuchte Georg Malin zunächst die Klosterschule in Disentis, an der er 1947 maturierte, ging anschliessend nach Zürich und Freiburg, um Kunstgeschichte, Geschichte, Archäologie und Philosophie zu studieren und promovierte 1952 zur «Politischen Geschichte Liechtensteins in den Jahren 1800–1815» zum Doktor der Philosophie. Noch während des Studiums liess er sich zum Bildhauer sowie in Zeichnen und Malen auch an der ETH Zürich ausbilden. Doch Liechtenstein blieb sein Thema, er forschte zur Ur- und Frühgeschichte Liechtensteins und leitete in den 60er- und 70er-Jahren Ausgrabungen auf dem Kirchhügel in Bendern, in Eschen und in Nendeln.

Rückkehr nach Liechtenstein

1964 war er zusammen mit seiner Familie nach Liechtenstein zurückgekehrt und wirkte als Parlamentarier im Landtag, als Mitglied der Aussenpolitischen Kommission Liechtensteins bei den Vorbereitungsarbeiten zur Gründung der OSZE und von 1974–78 als liechtensteinischer Umwelt- und Kulturminister. Seit 1968 war Malin auch Mitbegründer und Leiter der öffentlichen Stiftung «Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung», deren Grundstock zehn Gemälde Alter Meister waren, die der Graf von Bendern dem Staat Liechtenstein geschenkt hatte. Bereits in der ersten Ausstellung der Kunst-

sammlung 1969 mit 67 neu erworbenen Grafiken aus der klassischen Moderne zeigte sich, dass sich die Stiftung der Neuen Kunst des 20. Jahrhunderts verschrieben hatte.

Im Laufe der Jahre fanden auch zeitgenössische Skulpturen ihren Weg in die Sammlung, die – auch aus Platznot – im Städtle Vaduz oder im Park der Stein Egerta in Schaan ausgestellt wurden. Malin leitete die Kunstsammlung, die zunächst im Engländerbau und mittlerweile im Kunstmuseum in Vaduz beheimatet ist, bis 1996.

Künstlerisches Schaffen

Gleichsam nebenbei hat er selbst zahlreiche Kunstwerke geschaffen, die ihn weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht haben. Noch während seiner Zürcher Jahre begann er an der Ausgestaltung von Sakralräumen in der Schweiz mitzuarbeiten und stattete Zeit seines Lebens insgesamt rund 30 Kirchen und Kapellen mit skulpturalen Werken aus. Nach der intensiven Beschäftigung mit den Sakralbauten, vor allem während der 1960/70er-Jahre, wandte sich Malin, ein Umweltschützer der ersten Stunde auf dem politischen Parkett, vermehrt den Formen der Natur zu, die er in Bronze- und Granitskulpturen verfremdete. Ein eindrückliches Beispiel seiner Auseinandersetzung mit den Elementen Licht, Wasser und der Zeit ist die 1972 geschaffene Sonnenuhr für das Liechtensteinische Gymnasium. International grosse Beachtung fand die 1974 im Rahmen eines Kunst-am-Bau-Projekts für das Schulzentrum Resch in Schaan entstandene, 12 Meter hohe Skulptur «Wasserspiel», die heute am Ortsanfang von Mauren die Besucher begrüsst. Ein weiteres Beispiel seiner Auseinandersetzung mit dem Element Wasser ist die von ihm 1978/80 erschafter Brunnenanlage auf dem «Schwurplatz» auf dem Kirchhügel von Bendern, auf dem am 16. März 1699 die Männer aus dem Liechtensteiner Unterland erstmals dem Fürsten von Liechtenstein die Treue geschworen hatten. Die 1980/81 entstandene Skulptur «Knospe», die auf dem Gelände des Schulzentrums Eschen steht, zeigt Malins zunehmende Hinwendung zu geometrischen Formen ebenso wie die zur gleichen Zeit entstandene «Beerenfrucht», die im Innenhof des Liechtensteinischen Gymnasiums in Vaduz steht.

Bild vorherige Seite

*Steht schon seit Jahren als markantes Kunstzeichen auf dem Postplatz in Vaduz: Georg Malis Z-Würfel aus Chromnickelstahl, 340 x 340 x 340 cm.
Bild Heike Esser*



*Sonnenuhr, 1972, Liechtensteinisches Gymnasium, Granit Cresciano, 600 x 500 cm.
Bilder Heike Esser*



Brunnenanlage, 1978-80, Kirchhügel Bendern, Granit Cresciano, 165 x 250 cm.



Wasserspiel, 1974, Amati Mauren, 12 m.

Buchstabenwürfel

Malins Markenzeichen sind aber die Buchstabenwürfel, die er in den unterschiedlichsten Grössen – vom handlichen Mass 34 x 34 x 34 cm bis zum riesenhaften 340 x 340 x 340 cm – aus Stahl und Chromnickelstahl gestaltete. Vor allem die grossen Würfel sind zahlreich in Liechtenstein, der Schweiz, Österreich und in Deutschland im öffentlichen Raum zu entdecken. So steht etwa ein Z-Würfel auf dem Postplatz in Vaduz und ein M-Würfel vor der Gemeindeverwaltung in Malins Heimatdorf Mauren. Georg Malin erklärt, warum es dort ein «M» sein



Beerenfrucht, 1980-81, Liechtensteinisches Gymnasium, Diabas, 63,5 x 51,5 x 51,5 cm.



Knospe, Schulzentrum Eschen, 1980/81, Granit Rosso Balmoral, 405 x 160 cm.



M-Würfel, 2008; Gemeindeverwaltung Mauren, 240 x 240 x 240 cm.

musste: «Die Plastik nimmt Bezug auf den Ortsnamen Mauren, dessen Herkunft vom althochdeutschen 'Muor' stammt, was soviel wie stehendes Gewässer, Moor, Weiher bedeutet. Aus dem althochdeutschen 'Muor' entwickelte sich das im 12. Jahrhundert bezeugte 'Muron', woraus das heutige Mauren entstand. Das Wasser hat die Namensgebung verschiedener Dorfteile Maurens bis heute geprägt: Weiher, Gänsenbach, Lacha, Binza, Bachtalwin-

gert, usw. So lag es nahe, dass man dem Weiherdorf Mauren einen M-Würfel widmet und an die Anfänge der Dorfgeschichte erinnert.»*

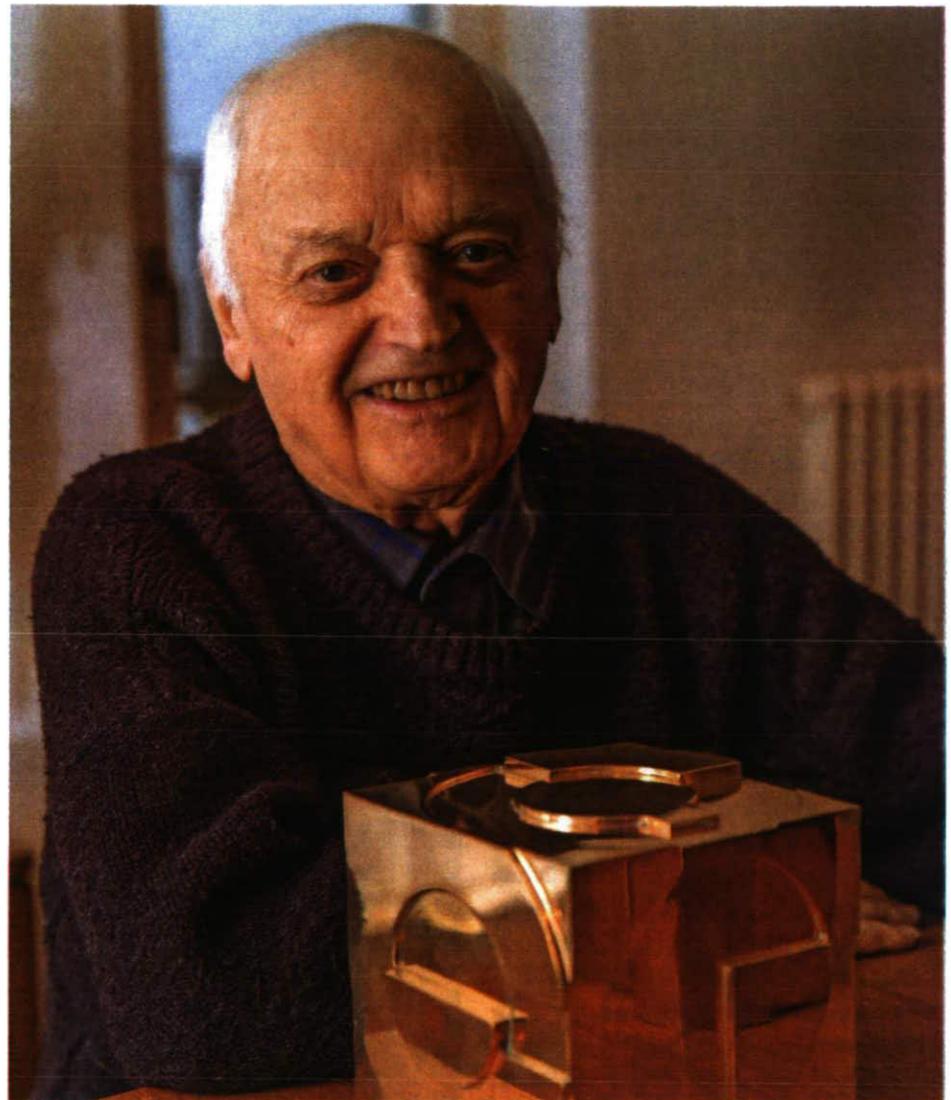
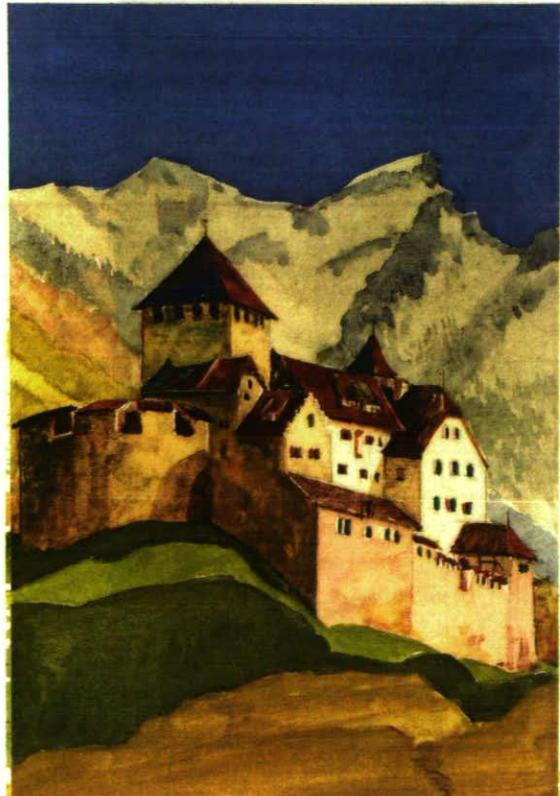
Der M-Würfel ist begehbar und bietet dem Betrachter je zwei 208 cm hohe und 72 cm breite Durchgänge zum Einstieg in das Buchstabengebilde. Weitere Würfel in der näheren Umgebung sind etwa der O-Würfel auf dem Otten-Gelände in Hohenems oder der H-Würfel im Garten der Inatura in Dornbirn.

Der Maler und Grafiker Malin

Doch Georg Malin arbeitet nicht nur in grossen Formaten und als Bildhauer, sondern fertigt auch Zeichnungen, Aquarelle



Briefmarke (oben) und Briefmarkenentwurf von Georg Malin; Liechtensteinisches Landesmuseum. Bilder Sven Beham



Georg Malin, 2016.

Bild Daniel Ospelt

und Gouachen. Von 1963 bis 2006 gestaltete er fast 100 liechtensteinische Briefmarken und gestaltete so die liechtensteinische Philatelie entscheidend mit. 2015 waren erstmals rund 60 seiner Originalentwürfe in einer Ausstellung im Postmuseum gezeigt worden. Und auch im hohen Alter widmet sich Georg Malin noch immer seinem 1968 begonnen Zyklus «Schöpfung», der aus bisher 36 grossformatigen abstrakt und gegenständlich bemalten Sperrholztafeln besteht, auch wenn ihn zunehmend körperliche Beschwerden an der Arbeit hindern.

Quellen

Liechtensteinisches Landesmuseum, Liechtensteinisches Kunstmuseum
Liewo, Vaterland, Volksblatt, Neue Vorarlberger Tageszeitung,
Wikipedia
* www.vol.at/2009/01/sm_fl_rathaus.pdf

Aktuelle Ausstellungen

Noch bis zum 2. Oktober ist im Kunstmuseum Vaduz die von Malins Nachfolger Friedemann Malsch kuratierte Ausstellung «Georg Malin. Museumsman und Künstler» zu sehen. Darin würdigt ihn das Kunstmuseum Liechtenstein in zwei seiner Facetten, als Bildhauer und vor allem als Konservator der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung, der die am 23. Juli 1968 gegründete Sammlung systematisch aufbaute und deren Bestand in seinen Grundstrukturen massgeblich prägte.

Ebenfalls noch bis zum 2. Oktober zeigt das Kulturhaus Rössle in Mauren die Ausstellung «Georg Malin. Farben und Formen», die den Schwerpunkt auf Malins malerisches Schaffen legt und von Elisabeth Huppmann kuratiert ist. (he)